

Die Arheilger Synagoge

Zusammengestellt von Helmut W. Diedrichs (HWD),

Version 19.5.2022

aus der Arbeit „Juden in Arheilgen“ von Walter Weber (ca.1990)

und aus den Recherchen von <https://www.alemannia-judaica.de/>

und https://dfg-vk-darmstadt.de/Lexikon_Auflage_2/Synagogen



Rekonstruktion und Grafik von Walter Weber

Synagoge in der Hundsgasse (später: Kleine Brückenstraße 14)

Das Gebäude

Text: Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen Gruppe Darmstadt (dfg-vk-darmstadt.de)

Die Synagoge in Arheilgen: In Arheilgen gehörten seit dem 18. Jahrhundert relativ viele Bewohner dem jüdischen Glauben an. Nach Steinbeck wurde es „zur Wende zum 19. Jahrhundert ... erforderlich, dass die Juden in Arheilgen eine Synagoge bekamen. ... In der Hundsgasse (später Kleine Brückenstraße 14) fand sich ein entsprechendes Gebäude, das sowohl als Schule wie auch als Synagoge benutzt wurde.“

Da sich die Gemeinde rapide verkleinerte, habe in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts kein regelmäßiger Gottesdienst mehr stattgefunden. Daher wurde das Gebäude von der Israelitischen Religionsgemeinde am 13. Juni 1938 verkauft und anschließend als Scheune genutzt. Zerstört wurde das Gebäude - bereits nicht mehr im jüdischen Besitz - am 8. September 1944 durch ein Feuer, das von einem spielenden Kind verursacht worden sei. „Nach dem Krieg“, so Steinbeck, „bestätigten ehemalige Mitglieder der jüdischen Gemeinde, dass der Verkauf der Synagoge nicht unter Zwang stattfand und die Käufer nicht mit der NSDAP sympathisierten.“

Die Arheilger Judenschule

Text: Walter Weber (vermutlich 1989)

Die Judenschule in Arheilgen, eine kleine jüdische Synagoge. Sie stand bis zum Jahre 1944 in der früheren Hundsgasse (Kleinen Brückengasse 14), etwas verdeckt, da vor ihr ein Wohngebäude stand. Sie ist durch einen Vorfall 1944 abgebrannt, der nichts mit den Pogromen gegen jüdisches Eigentum zu tun hatte, auch hatte die Israelische Gemeinde Arheilgen das Anwesen im Jahre 1938 an eine Familie verkauft.

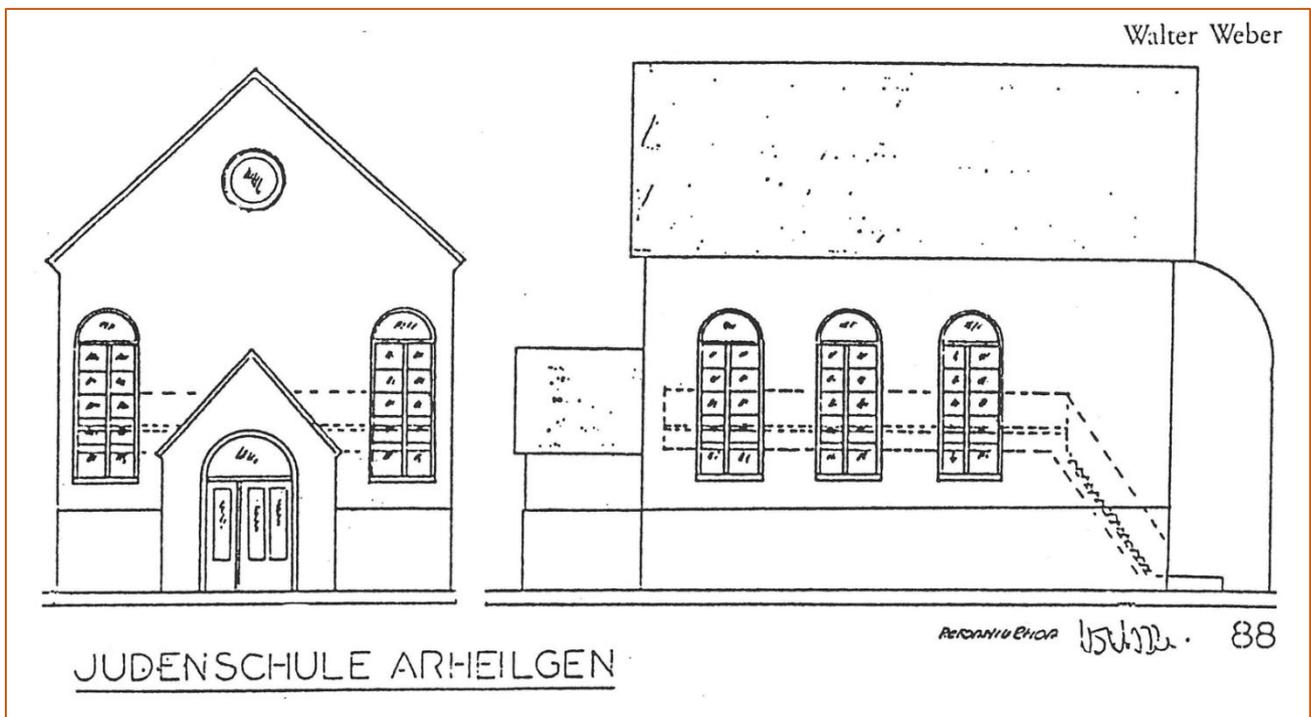
Der Erlös sollte in erster Linie zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder der Israelischen Gemeinde Darmstadt-Arheilgen verwandt werden, über die Bedürftigkeit sollte das Rabbinat entscheiden. Mit Hilfe eines Lageplanes des Grundstückes habe ich versucht diese kleine Synagoge zu rekonstruieren, denn es gibt darüber keine Aufzeichnungen wie sie ausgesehen hat, aber auch aus meiner Erinnerung konnte ich die Rekonstruktion nachvollziehen, denn mein Elternhaus stand fast nebenan.

Das jüdische Gotteshaus war sehr einfach ausgestattet, in der Mitte des Raumes stand ein Altar mit einer Menora, der siebenarmige Leuchter dem Symbol des Judentums, an den Außenwänden standen Stühle als Sitzgelegenheit nur für die Männer wie man mir erzählte, denn die Frauen mussten auf der Empore Platz nehmen, deren Zugang über eine Treppe auf der Ostseite des Gebäudes zu erreichen war. Eine nach Jerusalem weisende Nische im Innern birgt den heiligen Schrein (Aron ha-kodesch) mit der Thora-Rolle. Die Thora, hebr. das Gesetz Gottes, zur Verlesung in der Synagoge auf Pergamentrollen geschrieben.

Durch Ableben und Auswanderung bestand die Israelitische Gemeinde in Arheilgen restlich aus folgenden Mitgliedern: Jakon und Lina Simon, Berta und Betti Kahn, Auguste und Paula Wechsler, Aron und Johanna Reinhard. Dora Stern, Leopold und Johanna Karlsberg laut einer Mitgliederliste vom 6.9.1938.

Es ehrt uns ihnen zu gedenken, denen die mit uns zur Schule gegangen sind, denen die mit uns als Kinder gespielt haben und die mit uns in den Sportvereinen in der Mannschaft standen oder der Nachbar, der neben uns wohnte. „Wir müssen verlernen wegzusehen“ sagte kürzlich Professor Helmut Beier bei der Vorstellung einer Dokumentation über die Juden in Ober-Ramstadt.

HWD: Wie das Text-Bild zeigt gab es im Jahre 1799 die Einweihung einer Synagoge, ob das sich schon das dargestellte Gebäude bezog ist unsicher.



Darmstadt-Arheilgen. Infolge starken Rückganges der jüdischen Gemeinde wurde unsere Synagoge nebst Gemeindehaus dieser Tage verkauft.

Zitat aus dem Israelitischen Familienblatt vom 24. Februar 1938, Nr.8, Seite 8, unten

Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Arheilgen

Tex: Alemannia Judaica (gekürzt von Helmut W. Diedrichs)

In Arheilgen bestand eine jüdische Gemeinde bis nach 1933. Ihre Entstehung geht in die Zeit des 17./18. Jahrhunderts zurück. Spätestens in der **Mitte des 16. Jahrhunderts** wurde eine erste jüdische Familie aufgenommen. Am **Anfang des 17. Jahrhunderts** gab es fünf jüdische Familien am Ort, am Ende des Jahrhunderts (1696) waren es wieder sechs Familien. Dazwischen hatte der Dreißigjährige Krieg auch für die jüdischen Einwohner schlimmste Not und Vertreibung mit sich gebracht (1628 beantragte der aus seinem Heimatort geflohene Hayum aus Arheilgen Niederlassungsrecht beim Mainzer Domkapitel). **1776** wurden neun jüdische Familien gezählt.

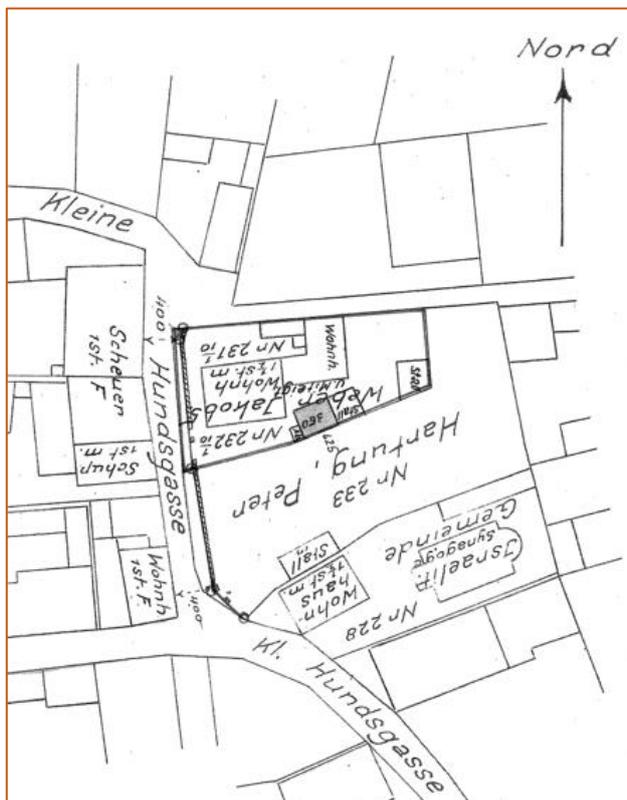
Im **19. Jahrhundert** entwickelte sich die Zahl der jüdischen Einwohner wie folgt: 1802 13 jüdische Familien, 1828 111 jüdische Einwohner, 1861 98 (4,3 % von insgesamt 2.265 Einwohnern), 1880 48 (1,5 % von 3.155), 1900 31 (0,7 % von 4.408), 1910 24 (0,4 % von 6.391). Zwischen 1823 und 1876 wurden nach den erhaltenen jüdischen Standesamtsregistern Arheilgen im Blick auf die jüdischen Familien 172 Geburten, 85 Sterbefälle und 38 Eheschließungen registriert.

An **Einrichtungen** bestanden eine Synagoge, eine jüdische Schule und ein rituelles Bad. Die Toten der jüdischen Gemeinde wurden im jüdischen Friedhof Groß-Gerau beigesetzt. Zur Besorgung religiöser Aufgaben der Gemeinde war im 19. Jahrhundert zeitweise ein **Lehrer** angestellt, der zugleich als Vorbeter tätig war (siehe Ausschreibungen der Stelle 1870/71). Die Gemeinde gehörte nach dem Verzeichnis 1924 zum orthodoxen Bezirksrabbinat Darmstadt II, nach dem Verzeichnis 1932 zum liberalen Bezirksrabbinat Darmstadt I.

Um 1924, als noch 23 jüdische Einwohner am Ort gezählt wurden (0,3 % von insgesamt 7.619 Einwohnern), waren die Vorsteher der Gemeinde Aron Reinhardt, J. Simon und Leopold Harlsberg. Den Religionsunterricht für die vier schulpflichtigen Kinder der jüdischen Gemeinde erteilte Lehrer Elias Hauser aus Darmstadt. Als Schochet war Jakob Fränkel tätig. Er hatte das Amt auch in umliegenden Orten wie Gräfenhausen inne.

1933 lebten noch 24 jüdische Personen in Arheilgen (0,3 % von 8.263). In den folgenden Jahren ist ein Teil der jüdischen Gemeindeglieder auf Grund der zunehmenden Entrechtung und der Repressalien weggezogen beziehungsweise ausgewandert. Bereits am **5. März 1933** war es (wie auch in Darmstadt) zu antisemitischen Ausschreitungen gekommen.

HWD: In der Folge sind die Juden ausgewandert oder umgekommen, so dass sich Arheilgen sarkastischer Weise als judenfrei bezeichnen konnte. Details dazu finden sich auf der Homepage: <https://Arheilger-Geschichtsverein.de>.



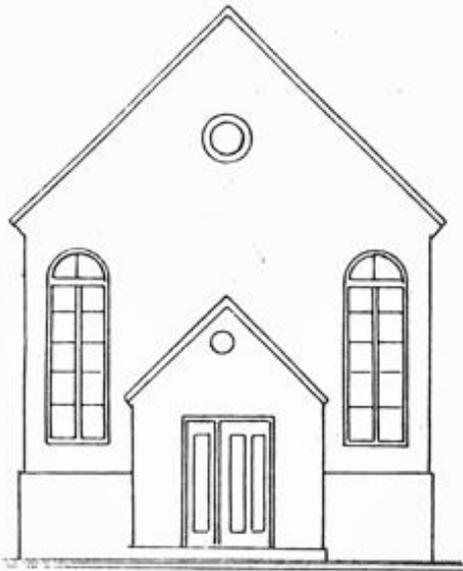
Landrabbiner Callmann Mengenburg war streng gesetzestreu und sah auf die Erhaltung der Ordnung im Rabbinatsbezirk. U. a. liegt eine Eingabe des Rabbinats an den Landgrafen aus dem Jahre 1799 vor um Schutz der Autorität seines Amtes. Als Oberlandrabbiner beklagt er sich über die Juden von Arheilgen, die bei der Einweihung der neuen Synagoge zu Arheilgen gegen sein Verbot errichtet hatten und dafür mit 2 Thaler Straff — halb gnädigster Herrschaft verfallend — belegt worden waren. Das Verbot hatte er deshalb erlassen, „weil dabei immerhin solche Exzesse unterlaufen, die mit der Feyerlichkeit einer solchen Handlung in strackstem Widerspruch stehen, sowie darum auch solche mit den noch fortdauernden kriegerischen Zeitläuften¹⁾, wo unnötiger Aufwand, Luxus und Verschwendung am unrechten Orte angebracht sind, sich gar nicht räumen lassen²⁾. Da der Befehl des Rabbiners nicht befolgt wurde, so bat dieser zur Erhaltung von Zucht und Ordnung bey den Judengemeinden, welche dann doch mit der Erhaltung des status politicis in die engsten Bande geschlagen ist, zur Erlegung der andictirten 2 Thaler Geldbusse gnädigst anhalten zu lassen“.

Erste, der diese Rechte erhielt, war nach dem Bericht der Matrikel Abraham Lintz, ältester Sohn des Schutzjuden Jacob Lintz. Spätere Nachkommen der Familie nahmen die Taufe an.

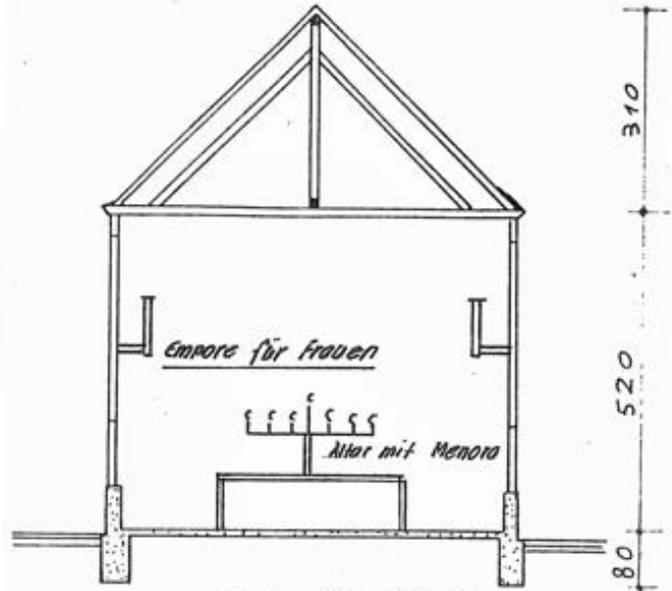
¹⁾ Es war die Zeit der Koalitionskriege, wobei Hessen wiederholt von den Franzosen besetzt wurde.

²⁾ Soll wohl heissen „vermeiden“ lassen.

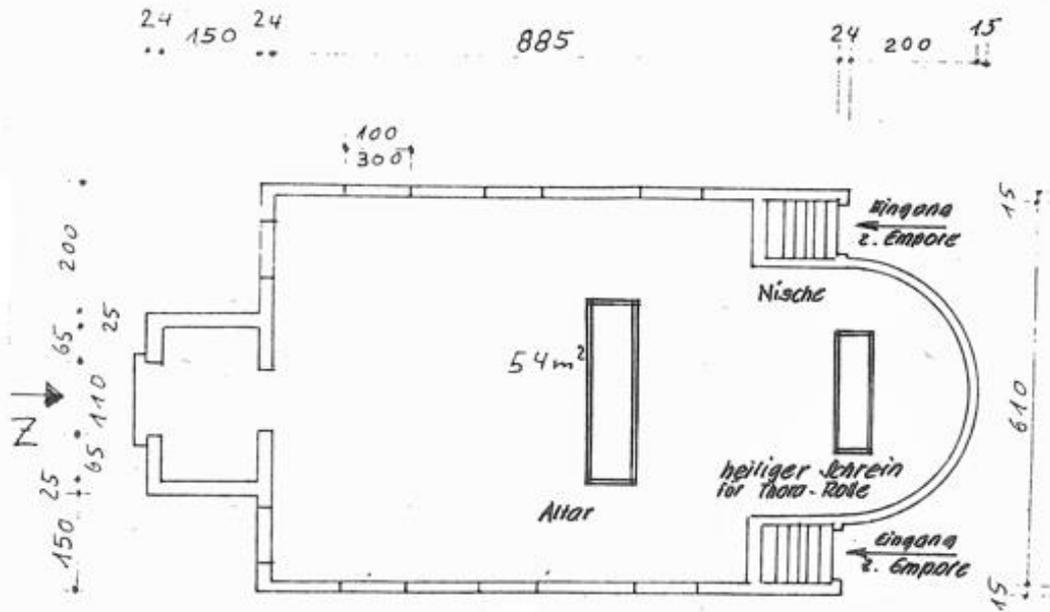
links: Lageplan mit der Arheilger Synagoge (erstellt anlässlich eines Umbaus bei Jakob Weber)
rechts: Einweihung der Synagoge 1799(?); Quelle: Jüdisch-Literarischen Gesellschaft, Jahrbuch 1929 Seite 187



Ansicht Z



Schnitt B-B



Judenschule Arheilgen

Rekonstruktion

Arheilger Synagoge nach einer Zeichnung und Rekonstruktion von Walter Weber

Bildrechte und Copyright liegen beim Arheilger Geschichtsverein.